

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Baumstarck, Berthold

urn:nbn:de:bsz:31-16275

herrichte ein großer Verkehr, an dem viele bedeutende Männer der Politik, der Wirtschaft und des deutschen Geisteslebens teilnahmen. Tief betrauert, starb er in Mannheim am 22. Mai 1905.

Ferdinand Scipio war, das kann man heute aus der Rückschau eines Vierteljahrhunderts nach seinem Tode sagen, der Typ des deutschen Bürgerpatriziers der alten Schule. Prinz Max von Baden, der als Präsident der Ersten Kammer ihn während der letzten Jahre seines Lebens kennengelernt hatte, faßte sein Urteil in die treffenden Worte zusammen, er habe selten einen Mann gesehen, in dem so viel Güte mit so viel Weisheit gepaart gewesen sei.

Kurt Fischer.

Berthold Baumstark,

geboren zu Freiburg i. Br. am 29. November 1843, war der jüngste von sechs Söhnen des Freiburger Philologieprofessors Anton Baumstark (Bad. Biogr. I, 52), von denen Reinhold (Bad. Biogr. IV, 51) durch sein Hervortreten im öffentlich-politischen Leben in weiteren Kreisen bekannt wurde. Nach Absolvierung des Lyzeums seiner Vaterstadt besuchte Berthold die Universitäten Freiburg und Tübingen, um sich dem Studium der Rechtswissenschaft zu widmen, legte 1865 und 1867 die beiden vorgeschriebenen Staatsprüfungen ab und ließ sich nach Erledigung des staatlichen Vorbereitungsdienstes 1869 zu Karlsruhe als Rechtsanwalt nieder. Mit kurzer Unterbrechung im Kriege von 1870/71, in dem er als Divisionsauditeur im Felde verwendet wurde, verbrachte Baumstark seine ganze folgende Lebenszeit in der Residenzstadt und war nahezu 40 Jahre in seinem Berufe tätig, in dem er sich allgemeinen Ansehens erfreute. Das hohe Vertrauen, das er bei seinen Standesgenossen sich erwarb, bewirkte 1883 seine Wahl zum Vorsitzenden des Vorstandes der Badischen Anwaltskammer. Die Ernennung zum Fiskalanwalt 1892 bezeugte, wie sehr seine Fähigkeiten auch von der Regierung eingeschätzt wurden. Bei seinem Übertritt in den Ruhestand 1907 ehrte die Justizverwaltung mit Worten dankbarer Anerkennung seine Verdienste um die Rechtspflege, nachdem Großherzog Friedrich I. ihn 1905 schon durch Verleihung des Kommandeurkreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen ausgezeichnet hatte. Nur kurze Alterskraft war ihm vergönnt: am 3. Januar 1909 setzte der Tod seinem Leben ein Ziel.

Sein hoher, stattlicher Wuchs, sein feines, dunkelblaßes Antlitz, mit dem langwallenden, schwarzen Barte und dem belebten, feurigen Auge, gaben der äußeren Erscheinung ein eindrucksvolles Gepräge. Dabei war er abhold jeder Pose. Seine tüchtige juristische Begabung wirkte sich in Schrift und Rede nach Inhalt und Form immer schlicht und sachlich aus, ohne Pathos und Floskeln, freimütig, wohlbedacht und klar. Ehrgeiz und Streben nach Geltung und Ehrung in der Öffentlichkeit lagen ihm fern. Am politischen Leben sich zu beteiligen, lehnte er ab. Nur einmal, vor den Reichstagswahlen von 1890, ließ er sich als alter Burschenschaftler — er war Mitglied der Freiburger „Teutonia“ — dazu herbei, an der Spitze der damals in Baden gebildeten Freisinnig-demokratischen Partei mit seinem Namen hervorzutreten.

In seiner Lebens- und Berufsarbeit war Baumstark geleitet von einem starken Gerechtigkeitswillen gegenüber seinen Mitmenschen, ohne Ansehen der Person. Gewalttat und Unrecht gegen Schwache und Bedrängte fanden in ihm einen scharfen und unerbittlichen Bekämpfer; die Berufspflicht des Anwalts als Sachwalters im Dienste des Rechts war ihm Herzenssache. Dem Präsidenden der Anwaltskammer und Vorsitzenden ihres Ehrengerichts galt die Wahrung der Integrität und Würde seines Standes allezeit als oberstes Gebot.

Gustav Binz.

Karl Cadenbach

wurde zu Esfen am 6. September 1835 geboren als Sohn des dortigen Professors Karl Cadenbach, der 1850 als Lyzeumsdirektor nach Heidelberg übersiedelte, und widmete sich nach dort bestandener Abitur 1852 in Bonn und Heidelberg dem Studium der Rechte, wobei er für die Lösung einer akademischen Preisaufgabe „Über die Allmenden“ ausgezeichnet wurde. 1858 Rechtspraktikant, 1860 Referendär, war er von 1864 bis 1882 als Staatsanwalt in verschiedenen Städten des Landes tätig, wurde 1882 Oberlandesgerichtsrat, wirkte 1887 bis 1897 als Landgerichtsdirektor in Waldshut und Mannheim, wurde dann Landgerichtspräsident zu Waldshut und Offenburg und kam 1902 als solcher nach Heidelberg, wo er wenige Monate nach seiner Zuruhesetzung am 23. September 1910 verschied. Seit 1867 war er mit Luise von Krafft-Ebing, einer Schwester des